

## Artportrait

### Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*)

Der häufigste Vertreter der heimischen Schwanzlurch-Familie



Abb. 1 & 2 - Teichmolch Männchen und Weibchen in Wassertracht

### Land- und Wassertracht

In der Wassertracht, die sich kurz nach Eintreffen der Tiere im Laichgewässer entwickelt, haben die Männchen einen leicht gewellten bis gezackten, flexiblen Hautkamm, der im Vergleich zum Kammmolch vom Hinterkopf bis zum Schwanzende ohne Einkerbung an der Schwanzwurzel verläuft.

An der Unterseite verläuft ebenfalls ein Schwanzsaum, der seitlich abgeflachte Ruderschwanz ist in diesem Bereich mit einer orangenen, perlmuttartig schimmernden, bläulichen Färbung versehen; die Hinterfüße weisen in der Laichzeit schwärzliche Schwimmsäume auf. Das Geschlecht lässt sich an der deutlich stärker hervorgewölbten, dunkel gefärbten Kloake des Männchens im Vergleich zu der hellen Erscheinung beim Weibchen zweifelsfrei bestimmen. Es sieht insgesamt viel unscheinbarer aus und weist eine hellere, eher bräunliche Grundfärbung auf. Für Laien lassen sich Teich- und Fadenmolch-Weibchen jedoch nur schwer unterscheiden. Aufschluss gibt die Kehlezeichnung, die beim Teichmolch im Gegensatz zum Fadenmolch meist ebenfalls gepunktet ist. In der Landtracht ist die Haut des Teichmolchs trocken, feinkörnig und wasserabweisend; die in der Paarungszeit leuchtende Färbung des Männchens ist an Land sehr gedeckt und beide Geschlechter erscheinen eher unauffällig.

### Vorkommen und Verbreitung

Der Teichmolch kommt in Deutschland als einer der häufigste Vertreter der Schwanzlurch-Familie fast flächendeckend vor. Schwerpunktartig besiedeln sie tiefere Lagen und sind nur selten über 1000 m anzutreffen, in den Alpen wurde die Art allerdings bereits auf 2150 Metern ü. NN nachgewiesen. In Nordrhein-Westfalen ist die Art in allen Regionen vertreten, tritt aber nur sporadisch in den Hochlagen der Mittelgebirge (Bergisches Land, Sauerland) auf.

Der Teichmolch bevorzugt offene bis halboffene Landschaften und meidet dicht bewaldete, bergige Regionen. In höheren Lagen sind wesentlich häufiger Bergmolch und nach Westen den Fadenmolch verbreitet. Besiedelt werden stehende und schwach schüttende Gewässer; den Hauptlebensraum bilden zusammenhängende, naturnahe Laubwaldgebiete. Hier werden eher kühle, sauerstoffreiche schattige Kleingewässer zur Fortpflanzung aufgesucht, darunter auch Stau- und Quellgewässer sowie wassergefüllte Fahrspuren auf Waldwegen. Als Landhabitats kommen Grünlandgebiete mit Hecken, Waldränder, naturnahe Gärten und Parks, aufgegebene Kiesgruben sowie Uferländer in Frage. In den tieferen Lagen Mitteleuropas ist der Teichmolch der häufigste Schwanzlurch und neben der Erdkröte und dem Grasfrosch eine fast noch allgegenwärtige Amphibienart.

### Merkmale

Der Teichmolch ist mit einer maximalen Körperlänge von elf Zentimetern ein relativ kleiner Vertreter aus der Familie der Schwanzlurche. Die Oberseite ist glatthäutig und von gelbbrauner bis schwarzgrauer Färbung. Die Männchen weisen, insbesondere zur Paarungszeit, auffällig grobe, rundliche, dunkle Punkte auf der Oberseite auf. Die Bauchseite ist in der Mitte orange, zu den Seiten heller werdend und ebenfalls mit dunklen Flecken versehen - bei den Männchen als große Punkte, bei den Weibchen als feine Tüpfel. Bei beiden Geschlechtern verlaufen helle und dunkle Streifen an den Seiten des Kopfes, die beim Männchen prägnanter ausgeprägt sind, was dem Teichmolch auch den Beinamen, Streifenmolch, eingebracht hat.



Abb. 3 - Helle und dunkle Kopfstreifen beim Männchen, daher auch der Beinamen „Streifenmolch“

### Impressum

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen  
Regionalforstamt Hochstift  
Stiftsstraße 15, 33014 Bad Driburg

Tuff-LIFE (LIFE17 NAT/DE/000497)  
Walme 50, 34414 Warburg-Scherfede  
Www.facebook.com/Tuffquellen.LIFE  
www.tuff-life.nrw.de

### Ein Naturschutzprojekt gefördert durch:



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### Umgesetzt von:

Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen  
Regionalforstamt Hochstift



Abb. 4 - Teichmolch-Männchen



Abb. 5 - Die typisch gefleckte Unterseite des Männchen

### Biologie

Der Teichmolch ist ein sehr anpassungsfähiges Amphib und gilt als Kulturfolger. Er ernährt sich nachtaktiv von Insekten, Würmern, Asseln, Spinnen und anderen Kleintieren; tagsüber und in Trockenphasen hält er sich unter Steinen, Laub oder Wurzeln versteckt. Zur Paarungs- und Laichzeit im Frühjahr und Frühsommer werden vorwiegend Kleinkrebse, Froschlaich, Kaulquappen aber auch Eier und Larven der eigenen Art gefressen. Als Laichgewässer bevorzugen Teichmolche kleinere, zumindest zeitweilig besonnte Tümpel, Rinnsale und Gräben, die eine reichhaltige Unterwasservegetation als Verstecke aufweisen. Die Molche können sich mit Hilfe ihres Ruderschwanzes agil und flink unter Wasser bewegen. Aufgrund ihrer Lungenatmung schwimmen sie regelmäßig zur Oberfläche, um stoßartig nach Luft zu schnappen. Bei drohender Gefahr fliehen sie blitzschnell zum Gewässergrund und verstecken sich dort oder in vorhandener Vegetation. Bis zum Juli verlassen die meisten Teichmolche die Gewässer und leben dann an Land. Einige Individuen bleiben jedoch mehr oder weniger dauerhaft aquatil. Im Oktober/November ziehen sich die meisten Tiere in frostsichere, terrestrische Unterschlüpf zurück, manche überwintern auch im Gewässer.

### Fortpflanzung und Individualentwicklung

Nach Ende der Frostperiode begeben sich Teichmolche frühzeitig auf Wanderschaft zu ihrem Laichgewässer. Dort angekommen legen die männlichen Tiere innerhalb von 10-14 Tagen ihre "Balzkleider", die Wassertracht, an. Im Wasser sind die Tiere sowohl tag- als auch nachtaktiv. Trifft das Männchen auf ein Weibchen beginnt es dieses zu beschnüffeln und präsentiert sich mit der auffällig gefärbten Flankenseite, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Ist dieses Unterfangen von Erfolg gekrönt, fängt das Männchen an seinen Ruderschwanz nach vorne zu knicken und in Vibrationen zu versetzen. Nun beginnt es Sexualduftstoffe aus seiner Kloake auszuschleiden und diese dem Weibchen mit seinem Schwanz wellenartig zuzufächeln. Dazwischen zeigt das Männchen wieder seine Flankenseite, um erneut Rückenrücken und Färbung zu präsentieren. Geht das Weibchen auf das Werben des Männchens ein, indem es auf ihn zu schwimmt, kriecht das Männchen rückwärts und bewegt seinen Schwanz erneut wellenartig. Berührt ihn nun das Weibchen mit der Schnauzenspitze setzt es eine Spermatophore auf dem Grund ab. Nun bewegen sich beide weiter bis das Weibchen mit seiner Kloake über dem Samenpaket angelangt ist. Daraufhin stoppt das Männchen, stellt sich quer und trägt das Weibchen mit seinem Schwanz etwas zurück. Dabei gelangt die Spermatophore in die Kloake des Weibchens. Das Weibchen kann sich so im Verlauf der Fortpflanzungssaison mit mehreren Männchen paaren. Nach der Paarung setzt es über mehrere Tage oder Wochen rund 100 bis 300 Eier einzeln an Wasserpflanzen ab. Die Hauptlaichzeit erstreckt sich von Ende März bis Mitte Mai.

#### Impressum

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen  
Regionalforstamt Hochstift  
Stiftsstraße 15, 33014 Bad Driburg

Tuff-LIFE (LIFE17 NAT/DE/000497)  
Walme 50, 34414 Warburg-Scherfede  
Www.facebook.com/Tuffquellen.LIFE  
www.tuff-life.nrw.de

#### Ein Naturschutzprojekt gefördert durch:



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



#### Umgesetzt von:

Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen



Regionalforstamt Hochstift

## Artportrait

### Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*)

Einige Tage nach der Befruchtung legt das Weibchen zwischen 100 bis 300 einzelne, bräunliche Eier ( $\varnothing$  1,3 - 1,8 mm) ab, die es an Wasserpflanzen oder Falllaub am Gewässergrund heftet. Dabei werden mit Hilfe der Hinterbeine Taschen in die Pflanzenblätter gefaltet und die Eier regelrecht eingewickelt. Die Embryonalentwicklung dauert, je nach Wassertemperatur, zwischen ein und drei Wochen. Die zunächst sechs bis zehn Millimeter kleinen, schwimmunfähigen Larven gehen nach kurzer Zeit in eine aktive Schwimmphase mit gebildeten Flossensäumen am Ruderschwanz über. Dabei bleiben ihre äußeren Kiemenbüschel hinter dem Kopf sichtbar. Sie ernähren sich „räuberisch“ von Makrozoobenthos, Kleinstlebewesen im Gewässerkörper entwickeln zunächst Vorderbeine und später die Hinterbeine, um nach etwa zwei bis drei Monaten bei einer Länge von drei bis vier Zentimetern die Metamorphose vom Wasser- zum Landlebensraum zu vollziehen. Nach zwei bis drei Jahren erreichen die adulten Individuen die Geschlechtsreife.



**Tuff-LIFE**

Ein Lebensraum aus Wasser und Kalk



Abb. 6 - 8 Teichmolch Eier an Wasserpflanze, Embryo und Larve



Abb. 9 - Sich totstellendes Teichmolch-Männchen

### Wissenswertes

Eine Besonderheit, die gelegentlich bei allen Schwanzlurchen auftritt ist die Neotenie. Das heißt, einige Individuen verbleiben im Wasser und durchlaufen keine vollständige Metamorphose. Sie behalten auch als adulte, geschlechtsreife Teichmolche Larvenmerkmale wie die Kiemenbüschel bei, die sie zur Atmung im Wasser befähigen.

Aquatisch lebende, erwachsene Teichmolche können bei Gefahr, z. B. wenn man sie in die Hand nimmt, einen quietschenden Laut von sich geben. Terrestrische Exemplare hingegen bleiben stumm und stellen sich in gekrümmter Haltung tot.

In freier Natur haben Teichmolche aufgrund unterschiedlicher Gefährdungen und Lebensraumrückgang nur eine geringe Lebenserwartung von wenigen Jahren. In Gefangenschaft gibt es Nachweise von Individuen die über 20 Jahre alt geworden sind.

### Fressfeinde

Teichmolche werden von vielen anderen Tierarten prädiert; dazu gehören verschiedene Vogelarten wie Graureiher und Storch aber auch andere Amphibien wie beispielsweise größere Kammolche, im Gewässerkörper auch Fische, Großlibellenlarven, Gelbrandkäfer und andere Wasserinsekten.

### Gefährdung und Schutz

Trotz der insgesamt noch als gut einzustufenden Bestandssituation des Teichmolches kommt es zu lokalen Verlusten durch Gewässerzerstörung und/oder -verschmutzung, durch künstlichen Fischbesatz in Kleingewässern, durch Rodung von Hecken und Feldgehölzen, durch den Straßenverkehr (vor allem während der Wanderungen zwischen Wasser- und Landlebensräumen), durch Baumaßnahmen, anthropogene Strukturen wie Kellerfenster-Lichtschächte und Straßengullys, die als tödliche Fallen wirken, aus denen Amphibien ohne Hilfe nicht wieder herauskommen.

Quellen: [www.nabu.de](http://www.nabu.de); [www.natur-in-nrw.de](http://www.natur-in-nrw.de); [www.karch.ch](http://www.karch.ch); Textadaption: Robert Behnke

### Impressum

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen  
Regionalforstamt Hochstift  
Stiftsstraße 15, 33014 Bad Driburg

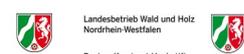
Tuff-LIFE (LIFE17 NAT/DE/000497)  
Walme 50, 34414 Warburg-Scherfede  
[www.facebook.com/Tuffquellen.LIFE](http://www.facebook.com/Tuffquellen.LIFE)  
[www.tuff-life.nrw.de](http://www.tuff-life.nrw.de)

### Ein Naturschutzprojekt gefördert durch:



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen

### Umgesetzt von:



Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen  
Regionalforstamt Hochstift